

Schüler erforschen den Ersten Weltkrieg auch in Verdun

Von Referaten über die Kriegsschauplätze bis hin zu einer Exkursion nach Verdun reicht die Spannweite eines Projektkurses am Marie-Curie-Gymnasium. Er findet in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv statt. Anlass ist der Kriegsausbruch vor 100 Jahren.

VON HELGA BITTNER

NEUSS Wie weit die Zeit des Ersten Weltkriegs für die heutige Schülergeneration zurückliegt, haben Diana Horvath (18), Roman Gilberg (17) und Lisa Foerster (17) schon an einer Kleinigkeit gemerkt: Sie hatten Probleme, jene Schriftstücke im Stadtarchiv zu entziffern, von denen sie sich Informationen über die Neusser Kriegstoten erhofften. Die Namen hatten sie größtenteils über die Gedenktafeln in Neusser Kirchen gefunden, „aber mehr aufzuspüren war gar nicht so einfach“, sagt Diana. „und wenn was da war, konnten wir es kaum lesen.“ In der Regel wurde damals nämlich noch in Sütterlin geschrieben.

Und dennoch: Über die Namen von Gefallenen und den Geschichten, die dahinterstecken, haben Stadtarchivleiter Jens Metzendorf und Lehrerin Annika Dötsch den Schülern des Projekts zum Ersten Weltkrieg am Marie-Curie-Gymnasium einen ganz direkten Einsteig ermöglicht. Den Spuren des Krieges, dessen Ausbruch sich nun zum 100. Mal jährt, sind sie zunächst in Neuss gefolgt, bevor sie dann auf einem der größten Schlachtfelder, nämlich rund um das französische Verdun, die wirkliche Dimension erfuhren.

Oder besser erahnen konnten, „denn man kann eigentlich nicht sagen, dass man sich das vorstellen kann, wie die Soldaten in den Schützengräben hockten und es um sie herum nur krachte“, sagt Roman Gilberg ganz offen. Aber dort zu ste-



Die zigttausend Kreuze für die gefallenen amerikanischen Soldaten haben Roman Gilberg in Romagne-sous-Montfaucon erschüttert. FOTO: STADTARCHIV

hen, wo einst viele Menschen lebten, wo heute noch die Trichter zu sehen sind, die die Sprengungen zwecks Zerstörung des ganzen Dorfs in den Berg hineingetrieben haben – das hatte für ihn und seine 24 Mitschüler bei dieser Exkursion etwas Beklemmendes. Ihm, für den der „Zweite Weltkrieg den Ersten in Grausamkeit und Brutalität noch übertrifft“, sind indes nicht zuletzt durch die intensive Beschäftigung die Kriegsjahre von 1914 bis 1918 sehr viel nähergerückt.

Auch bei Lisa ist die direkte Konfrontation mit dem Schlachtfeld, den französischen Gedenkstätten



nicht ohne Folgen für ihre Sicht auf den Ersten Weltkrieg: „Ich wusste nicht so viel über ihn“, sagt sie, hat sich nun aber auch mit Feldpostkarten ihres Ur-Urgroßvaters beschäftigt, die sie dann dem Stadtarchiv übergeben hat.

Ob der Besuch eines Beinhauses mit den Überresten zigttausender



Lisa Foerster, Roman Gilberg und Diana Horvath (v. l.) gehören zu den 25 Schülern des Projektkurses „Erster Weltkrieg“ am Marie-Curie-Gymnasium. FOTO: LIBER

unbekannter Soldaten, die nach Kriegsende rund um Verdun geborgen wurden, oder der drei verschiedenen Soldatenfriedhöfe (der USA, Frankreich und Deutschland) – alles hat Spuren bei den Jugendlichen hinterlassen. „17 Millionen Menschen sind gestorben“, sagt Roman immer noch ein wenig fassungslos, „und dabei kommt einem der riesige amerikanische Friedhof mit weißen Kreuzen für 15 000 Gefallene schon unglaublich vor.“

Alle Drei messen ihre und die Gemütslage ihrer Mitschüler auch an einer ganz simplen Erkenntnis: „Wir sind über Karneval nach Verdun ge-

fahren, aber erstens gab es keinen, der nicht wollte, und zweitens hatte keiner das Bedürfnis, nach unserer Rückkehr noch irgendwo hinzugehen und zu feiern.“

Die Exkursion nach Verdun möchte heute keiner von den Schülern missen. Sie veränderte ihr Bild vom Ersten Weltkrieg, machte es konkreter. Und überraschte auch, denn „wir hatten von Verdun eine Landschaft im Kopf, in der nichts wächst“, sagt Roman, „und waren dann erstaunt, zu sehen, dass doch alles grün ist“. Gleichwohl haben sie die Gegend als sehr tröstlos empfunden: „Man sieht der Stadt und

der Landschaft den Tod an“, sagt Roman.

Mit dem Aufarbeiten der Schlacht bei Verdun ist der Projektkursus noch längst nicht am Ende angelangt. Die Lage in den afrikanischen Kolonien Deutschlands während des Ersten Weltkriegs, die Schlachten in Flandern rund um Ypern, die Ostfront – wenn das Schuljahr zu Ende ist, wird keiner mehr sagen können, was Lisa noch zu Beginn befand: „Ich wusste nicht viel vom Ersten Weltkrieg und schon gar nicht von dieser Zeit in Neuss. Alles wurde immer erschlagen von den Gräueln des Zweiten Weltkriegs.“

SCHLACHT UM VERDUN

700 000 Menschen sind gestorben

Die Schlacht Der Kampf um Verdun dauerte von Februar bis Dezember 1916. Obwohl die Schlacht an der Somme noch mehr Tote als in Verdun forderte, gilt die Schlacht um Verdun als Inbegriff für die Sinnlosigkeit eines Stellungskrieges. Rund 700 000 Menschen starben, davon sind rund 320 000 in der Schlacht gefallen. **Als Soldat dabei** Zu den heute noch bekannten Persönlichkeiten, die in Verdun dabei waren, gehören der Maler Franz Marc, der Schriftsteller Erich Maria Remarque, der Dichter Arnold Zweig, der spätere französische Staatspräsident Charles de Gaulle.